

Klosterkirche Wettingen

Sonntag, 20. August 2023, 17 Uhr

Orgelmusik

*Affetti Musicali - Frühbarocke Musik
für Violine, Gitarre, Cembalo und Orgel
Regula Keller, Martin Pirktl, Stefan Müller*

Orgelmusik von Nicholas Bruhns, Johann Krieger und Johann Caspar von Kerll

*Giovanni Antonio Pandolfi Mealli
(ca. 1625-1680)*

Sonata terza "La Melana" op. 3 (Innsbruck 1660)

*Nicola Matteis
(ca. 1650-ca. 1714)*

*Sonata (Adagio) - Diverse Bizzarrie sopra
la Vecchia Sarabanda o pur Ciaccona (London 1703)*

*Carlo Farina
(1600-ca. 1640)*

Sonata seconda detta «La Desperata» (Dresden 1628)

*Johann Heinrich Schmelzer
(1623-1680)*

*Aus: Sonatae unarum Fidium: Sonata quarta
(Nürnberg 1664)*

Orgelmusik aus Norddeutschland, Thüringen und Süddeutschland

Nicholaus Bruhns (1665-1697) war ein norddeutscher Komponist. Sein Vater war Schüler von Franz Tunder, er selber war der Meisterschüler von Dietrich Buxtehude in Lübeck. Sein Orgelstil zeichnet sich durch eine verschachtelte Rhythmik, bizarre harmonische Kühnheit und grosse agogische Freiheit aus.

Johann Krieger (1651-1735) wirkte in Bayern und Thüringen. Er war, wie Johann Pachelbel, Schüler von Georg Caspar Wecker. Krieger war berühmt für seine kontrapunktischen Fähigkeiten, z. B. seine Doppelfugen. Georg Friedrich Händel lobte seine „Anmuthigen Clavierübungen“ und verbreitete sie in England.

Johann Caspar Kerll (1627-1693), geboren in Sachsen, wirkte zeit seines Lebens in München. Er war sicherlich Schüler von Giacomo Carissimi und wahrscheinlich Schüler von Froberger. Entsprechend stark ist der Einfluss des italienischen Stils. Seine Canzonen und Toccaten überhöhen die Vorbilder durch virtuoses Laufwerk und exzessive Trillerei, was ihm später den Beinamen «Chopin des Barocks» eingetragen hat.

Frühbarocke Kammermusik

Der «Stylus phantasticus» eignet sich besonders für das instrumentale Spiel. Er stellt die Kompositionsform mit der grössten Freiheit und den geringsten Zwängen dar, die weder an einen Text noch an ein melodisches Thema gebunden ist. Er wurde eingeführt, um schöpferisches Talent zu entfalten, um die verborgenen harmonischen Formen zu lehren und die Möglichkeit für einfallsreiche Kompositionen, die Kraft der Harmonien zu eröffnen.“

Athanasius Kircher (*Musurgia universalis, sive ars magna consoni et dissoni* 1650).

Über Pandolfi Mealli ist wenig bekannt. Ab 1652 wirkte er in Innsbruck am Hofe des Erzherzogs Ferdinand Karls, wo er vielen italienischen Musikern begegnete. Seine Sonata "La Melana" ist denn auch dem Hofkapellmeister Antonio Melani gewidmet. Pandolfi Meallis Sonatenzyklen sind von grosser Virtuosität und rhetorischen Freiheit geprägt. Die ausgefallenen ausgeschriebenen Passagen vermitteln dem Spieler Anregungen, wie frei er viele andere „leere“ Passagen verzieren könnte, so wie das die Aufgabe des Musikers in dieser Zeit war. Nicola Matteis, in Neapel geboren, wirkte spätestens ab 1672 bis zu seinem Lebensende als Geiger, Komponist und Lehrer in London. Wenig ist über sein Leben bekannt. Ein Eintrag im Tagebuch des Architekten John Evelyn 1674 beschreibt Matteis wie folgt: «Ich hörte jenen erstaunlichen Geiger Signor Nicholao, den mit Sicherheit kein Sterblicher bisher auf der Violine übertraf. Er hatte einen überaus lieblichen Bogenstrich; er konnte sein Instrument wie eine menschliche Stimme sprechen lassen, machte ein Wunderwerk aus einem Ton (...) und spielte derart hinreissende Dinge über einer ostinaten Bassfigur, dass es uns alle verwunderte.»

Carlo Farina wurde in Mantua geboren und dort wohl von Monteverdi geprägt. Nachdem er sein phänomenales Können an den staunenden Höfen Italiens und Deutschlands gezeigt hatte, wirkte er in Dresden, wo ihn der dort amtierende Kapellmeister am kurfürstlich sächsischen Hofe, Heinrich Schütz, als Geiger anstellte. In seinen Kompositionen zeigt sich eine ausgeprägte rhetorische Ausdruckskraft und Theatralität. Die Sonate «La Desperata» beginnt mit dem Choral «Ich ruf zu Dir Herr Jesu Christ», und lotet in der Folge sämtliche Schattierungen der Verzweiflung aus; inmitten wilder Passagen erklingt ganz unvermittelt ein damals bekanntes Volkslied «Madre non mi far Monaca».

Johann Heinrich Schmelzer war der erste Österreicher auf dem Posten des Hofkapellmeisters Kaiser Leopolds I., einer Position, die bis dahin ausschliesslich von italienischen Musikern besetzt worden war. Schmelzers virtuose Solosonaten für Violine stehen in der Tradition von Marini, Buonamente, Farina und vor allem Pandolfi Mealli, deren Werke er aus Wien kannte. Die „Sonatae unarum fidium“ wurden nur vier Jahre nach Pandolfi Meallis Sonaten veröffentlicht. Sie waren die ersten Drucke von ausschliesslich solistischen Violinsonaten eines deutschen Komponisten, und Wegbereiter z.B. für die Violinsonaten-Kompositionen von H.I.F. von Biber und anderen bis hin zu den Solosonaten J.S. Bachs. In der Sonata erklingt zuerst eine lange Chaconne über den vier absteigenden Tönen d, cis, h, a, sie entwickelt sich von einer träumerischen aufsteigenden Quinte der Violine über immer virtuosere Passagen bis hin zu einer Sarabande und Gigue, darauf folgt ein zweiter, freier Teil mit schnellen Diminutionen und Akkordbrechungen, in dem sich die ostinate Form des Anfangs sprühend auflöst.